

DAGStat-Bulletin

Neues über Statistik und aus den Gesellschaften der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik



Ausgabe 8:
Dezember 2011

Aus dem Inhalt:

Statistiker mit besten Berufsaussichten!?

DAGStat Schüler-Uni in Statistik

Eine DAGStat Gesellschaft stellt sich vor: IBS-DR

Die DAGStat wächst weiter

Symposium 2012 und DAGStat 2013

Personalia



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu und wie gewohnt im Dezember wünscht die DAGStat mit dem neuen Bulletin frohe Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr.

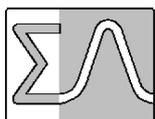
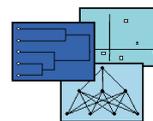
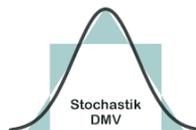
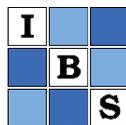
Im Oktober hat die DAGStat in Bielefeld die erste Schüler-Uni in Statistik veranstaltet, über die wir in diesem Bulletin ausführlicher berichten. Im Rahmen der Veranstaltung wurde uns Dozenten von Schülerseite her die Frage gestellt, wie der Berufsalltag eines Statistikers eigentlich aussieht. Natürlich bemühten wir uns diese Frage bestmöglich zu beantworten, wohl aber war uns klar, dass es keinen

typischen Berufsalltag gibt, schon allein deshalb, weil es kein typisches Berufsfeld für Statistikerinnen und Statistiker gibt. Grund genug einmal genauer zu beleuchten und zu hinterfragen, was wir eigentlich tagtäglich machen und warum uns die Statistik als Arbeitsgebiet oder auch als Arbeitswerkzeug so reizt. Mit diesem Bulletin starten wir daher eine neue Kolumne, in der Statistikerinnen und Statistiker aus ihrem und über ihren beruflichen Alltag berichten. Lesen Sie selbst, wie spannend unsere Disziplin ist.

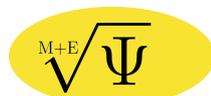
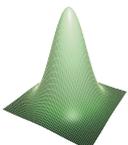
Außerdem berichten wir über die nächste DAGStat Tagung 2013 in Freiburg. „Statistik unter einem Dach“ ist auch 2013 das Motto der Tagung und die Vorbereitungen laufen gut an.

Ich wünsche Ihnen und uns wunderbare Feiertage, einen guten Rutsch und ein statistikreiches 2012.

Ihr Göran Kauermann
Vorsitzender der DAGStat



DGS DEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE



Statistiker mit besten Berufsaussichten!?

Was machen Statistikerinnen und Statistiker eigentlich in ihrem Beruf?

Statistik-Berater im täglichen Einsatz

von Bertram Schäfer



Meine Schulbildung in Mathematik aus dem beruflichen Gymnasium mit Fachrichtung Elektrotechnik war ausgezeichnet, so dass ich keine Probleme in den Statistikveranstaltungen meines Studiums der Sozialwissenschaften hatte. Statistik Eins und Zwei waren die üblichen Pflichtveranstaltungen mit ca. 700 Studenten, erst Statistik Drei und die folgenden Veranstaltungen Lineare Modelle, Zeitreihen, Versuchsplanung usw. waren mit nur noch 5 bis 7 Teilnehmern sehr intensiv, und Prof. Linhart war für mich ein mitreißender Praktiker. Als Tutor durfte ich intensiv Lehrerfahrungen sammeln, die mir heute als Statistik-Berater extrem nützlich sind.

In meinem beruflichen Alltag als Statistik-Berater gibt es dabei drei verschiedene Arten von Arbeitstagen: Projektarbeit, Schulungen und Büro-Tage.

Die Büro-Tage sind typischerweise sehr von Multitasking geprägt. Verhandlungen mit Softwarelieferanten (Warum kann der Kunde X bei IBM für SPSS keine Sonderkonditionen erhalten?), schnell einem Kunden eine Versuchsplanungssoftware empfehlen, dann einem Kollegen helfen, der für sein Projekt einen Tipp benötigt, zwischendurch schnell mit SAS verhandeln, ob ich ein neues Training („power analysis using the SAS system“) übernehmen möchte, und schon bringt ein Kollege den lang ersehnten Kaffee ohne auch nur gefragt zu haben. Dann kann ich mich noch auf das kommende Training vorbereiten, so dass die 1000 Powerpointfolien für die kommende Woche nicht ganz überraschend für mich sind. Das Arbeiten ist intensiv, aber das Klima immer freudig, lustig und nett. Wir scherzen und lachen viel untereinander. Ohne dieses Klima wäre die Intensität nicht leistbar.

Schulungstage sind fast immer mit Reisen verbunden – hauptsächlich in Deutschland, aber auch viel in Österreich, Schweiz und England. Nur selten sind die Kunden in Australien, Amerika oder Indien.

Der Schulungstag beginnt üblicherweise um 7 Uhr mit einem Frühstück. Ist man im gleichen Hotel mit den Teilnehmern, so gehören sämtliche Mahlzeiten auch zur Arbeitszeit, denn der Trainer ist nie allein. Ab 8 Uhr sind die Teilnehmer im Seminarraum und der Unterricht beginnt, er endet gegen 17 Uhr. Die meisten Kurse dauern zwei oder auch drei Tage, manche aber auch eine ganze Woche. Nach einer Woche Alleinunterhalter fühlt man sich meist sehr urlaubsreif – es strengt sehr an und erfordert Disziplin. Die Teilnehmer, außerhalb der Uni, sind in den meisten Fällen sehr motiviert und löchern den Trainer auch in den Pausen mit Fragen zur praktischen Umsetzung des Stoffes. Dabei spielt das Fach keine Rolle: Biostatistik, Marktforschung, Versuchsplanung, Zuverlässigkeitssicherung oder Messsystemanalyse – das Prinzip ist stets gleich. Alle Teilnehmer lieben es, wenn man aus ihrem Arbeitsfeld „echte“ Beispiele ansprechen oder gar direkt anhand von Daten zeigen kann. In solchen Fällen ist dem Trainer die Aufmerksamkeit aller sicher. Alle Trainings werden bewertet, wobei sofort deutlich wird, dass zu viel Theorie immer schlecht ankommt, zu wenig zeugt von geringer Kompetenz. Die Bewertungen werden heutzutage auch von allen Anbietern analysiert und für weitere Auftragsvergaben genutzt.

Ein Projekttag: Alle diese Tage beginnen und enden auf vier Rädern entweder im Firmenwagen oder im Taxi. Ich befinde mich schließlich in einem Besprechungsraum mit entweder einem einzelnen Wissenschaftler oder einem ganzen Team. Meist haben wir als Berater auch die Rolle der Sitzungsleitung. Zunächst verbringe ich viel Zeit damit Fragen zu stellen, zuzuhören, mitzuschreiben und somit Verständnis für die Fragestellung zu entwickeln. Erst im Anschluss daran werden Daten angeschaut und deren Qualität hinterfragt. Die eigentliche Auswertung geschieht bis auf wenige Ausnahmefälle später im Büro. Die Projektarbeit ist vor allem eine Herausforderung, weil man dauernd wachsam sein muss, so dass keine wichtige Information übersehen wird.

Kurzum, die Arbeit als Statistikberater ist vielseitig, kurzweilig und herausfordernd.

Bertram Schäfer hat über 20 Jahre Erfahrung in verschiedenen Beratungssegmenten zum Thema Statistik und vielfältige Management-Erfahrungen (z.B. Aufsichtsrat oder Geschäftsführung). Er war an der Universität Kassel als Dozent für Biometrie tätig und ist Dozent für die *Deutsche Gesellschaft für Qualität*. Seine Spezialgebiete sind statistische Qualitätssicherung (Regelkarten, Lebensdaueranalyse, Messsystemanalyse) und statistische Versuchsplanung.

Brotlose Kunst!

von Felix Dannegger



...meinte mein Physiklehrer in der Kollegstufe ermutigend, als ich ihm von meinem Plan erzählte, nach dem Abi Statistik zu studieren. Der "Ratgeber fürs Studium", den jeder Schüler der Kollegstufe damals in die Hand gedrückt bekam, klang schon etwas zuversichtlicher und meinte, dass Statistiker später hauptsächlich bei Versicherungen und Pharmaunternehmen arbeiteten. So richtig spannend klang das für mich allerdings auch noch nicht. Und trotzdem erschien mir Statistik ein guter "Kompromiß" zu sein zwischen der aus meiner damaligen Sicht zu theoretischen Mathematik und der zu technischen Informatik. Den Zahn der Erwartung, dass wir während unseres Studiums auch am Computer mit Zahlen hantieren würden, zog uns allerdings gleich in der Einführungsveranstaltung für alle Erstsemester der Professor, als dieser auf die Frage eines Kommilitonen, mit welchen Programmiersprachen am Statistikinstitut denn gearbeitet werde, knochen-trocken meinte, "mit Computern machen wir hier gar nichts, da müssen sie schon zu den Informatikern".

Das war 1988 und so schlimm wie es sich zunächst anließ, war das Studium dann doch nicht. Eine geschickte Wahl von Dozenten und regelmäßige Teilnahme an Seminaren mit externen Referenten (vor allem aus den USA) vorausgesetzt, war es durchaus möglich, Statistik als angewandte und datengetriebene Wissenschaft im besten Sinne kennenzulernen.

Meine Diplomarbeit und später auch meine Dissertation habe ich dann über ein Vorhersageverfahren geschrieben, "Klassifikationsbäume", welches aufgrund der Anzahl der Rechenschritte ausschließlich am Computer anwendbar war. Überhaupt fiel in meine Studienzeit der Durchbruch der "Computational Statistics", also von Verfahren, deren Lösung man nicht auf einem Blatt Papier hinschreiben konnte, sodass meine naiven Erwartungen von vor dem Studium doch noch in Erfüllung gingen.

Zum ersten Mal Geld verdient habe ich mit Statistik während meiner Promotion zum Dr. oec. publ., damals als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für medizinische Statistik der TU München. Dort standen wir den Ärzten mit Rat und Tat zur Seite, die an so unterschiedlichen Gebieten wie Onkologie und

Kardiologie forschten. Nach einem einjährigen Forschungsaufenthalt in Stanford begann ich bei der Deutschen Lufthansa in Frankfurt als Referent „Marktentwicklung“. Hier waren Statistikenkenntnisse gefragt, um die zukünftige Entwicklung von Verkehrsströmen vorherzusagen, damit Lufthansa ihre Flotte dementsprechend dimensionieren konnte. Von Lufthansa wechselte ich zur Unternehmensberatung Roland Berger und leitete dort später dann fünf Jahre die „Business Analytics“-Einheit. 2005 schließlich habe ich zusammen mit einem Kollegen eine eigene kleine Unternehmensberatung in München gegründet, die sich auf analytisch fundierte Strategien spezialisiert hat.

Aktuell unterstütze ich einen Kunden bei der Quantifizierung von Schäden, die ihm aus angeblichen Vertragsbrüchen eines Lieferanten entstanden sind. Da es um mehrere Millionen Transaktionen pro Monat geht, ist hier eine Menge Datacrunching gefragt. Ich bin aber nicht der Data Geek, der unansprechbar im Elfenbeinturm sitzt: Während ich diese Zeilen schreibe, komme ich von einem Termin mit den Anwälten des Kunden in London zurück, in welchem wir meine Ergebnisse in die Klageschrift integriert haben. Morgen geht es dann in München gleich weiter mit einem Workshop beim Europäischen Patentamt (EPA), für welches wir jährlich wiederkehrend anhand einer Befragung von Patentanmeldern versuchen vorherzusagen, mit wie vielen Patentanmeldungen das EPA in den kommenden Jahren zu rechnen hat. Diese Informationen verwendet das EPA wiederum für die interne Kapazitätsplanung.

Die Vielfalt der Themen und Branchen, die ich in meinen bisher 12 Jahren als Unternehmensberater und Statistiker kennen gelernt habe, ist für mich immer noch atemberaubend! Und auch wenn statistische Methodik in der täglichen Arbeit nicht immer explizit benötigt wird, hat mir mein Studium eine Herangehensweise an komplexe Probleme vermittelt, die eigentlich immer von Vorteil ist. Hinzu kommt, dass ich immer die Gewißheit habe einen gut gefüllten analytischen Werkzeugkoffer zur Verfügung zu haben, um die Fragen unserer Kunden zu beantworten.

Mein Tipp für angehende Statistiker: Versucht alles an Vorträgen und Referaten aufzusaugen, in denen von Statistik und Datenanalyse nicht als Selbstzweck sondern als Werkzeug für echte Problemstellungen aus Wissenschaft oder Wirtschaft erzählt wird.

Felix Dannegger leitet seit 2005 zusammen mit Partnern das Beratungsinstitut Oystin Partners. Studium und seine Promotion in Statistik absolvierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München bevor er als Postdoktorand ein Jahr an der Stanford University in den USA verbrachte.

DAGStat Schüler-Uni in Statistik

Statistik zum Anfassen für den jungen Nachwuchs



Am 24. und 25. Oktober 2011 fand in Bielefeld die erste DAGStat Schüler-Uni in Statistik statt. An zwei Tagen wurde rund 25 Schülern Statistik zum Anfassen und Ausprobieren geboten. Den ersten Tag gestalteten Prof. Göran Kauermann und apl. Prof. Hans Peter Wolf. Im Vordergrund stand zunächst die Motivation von elementaren Konzepten und der Idee eines statistischen Tests. Anhand selbst durchgeführter Würfel- und Hörexperimente erlebten die Teilnehmer die Möglichkeiten und Grenzen einfacher statistischer Analyse. Prof. Dieter Hilgers, Dr. Nicole Heussen und Lieven Kennes bestritten den zweiten Tag mit den Schwerpunkten Experimentplanung und Auswertung im Aufgabenfeld der medizinischen Statistik. Mitmachen, Teamarbeit, Einsatz von *R* sowie Präsentationen forderten dabei die jungen Teilnehmer in unterschiedlicher Weise. An den zwei Tagen erlebten und lernten die Schülerinnen und Schüler statt trockener Formeln, wie und wo Statistik zum Einsatz kommt und warum sie uns täglich begleitet und uns Statistiker begeistert.

Im Rahmen der Schüler-Uni in Statistik wurden den Schülerinnen und Schülern zudem Möglichkeiten vorgestellt, wie und wo Statistik in Deutschland studiert werden kann. Neben den Ausbildungsstandorten, die einen eigenständigen Statistik-Studiengang anbieten (siehe www.dagstat.de) wurde den Schülern beispielsweise auch der Weg über Mathematik oder Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunktsetzung in Statistik aufgezeigt.

Die Resonanz auf die Schüler-Uni war sehr positiv und die Nachfrage groß, so dass nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Die DAGStat möchte daher die Idee der Schüler-Uni weiter verfolgen und sie soll – neben Symposium und Tagung – zu einem Baustein unseres Betätigungsfelds werden. Die nächste Schüler-Uni ist daher schon geplant und soll im Herbst 2012 in Braunschweig oder Oldenburg stattfinden. Mit Nachwuchsförderung kann bekanntlich nicht früh genug begonnen werden, und die Schüler-Uni in Statistik ist deshalb ein sehr guter Weg, schon früh – vor Studienbeginn – dem Nachwuchs die Studien- und Arbeitsmöglichkeiten in Statistik aufzuzeigen.

Eine DAGStat Gesellschaft stellt sich vor

Internationale Biometrische Gesellschaft – Deutsche Region

Die Deutsche Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR) umfasst die in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Mitglieder der Internationalen Biometrischen Gesellschaft. Sie vertritt die Biometrikerinnen und Biometriker in Deutschland und weltweit. Aber auch Wissenschaftlern aus anderen Ländern kann auf Antrag im Einvernehmen mit dem allgemeinen Beirat der Gesellschaft (Council) Zugehörigkeit zur Region gewährt werden. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der Biometrie in Forschung, Lehre und Anwendung. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Durchführung wissenschaftlicher Kolloquien, durch die Unterstützung wissenschaftlicher Arbeitsgruppen und wissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Die International Biometric Society blickt dabei auf eine lange Historie zurück. Entstanden aus der Biometric Section der American Statistical Association entwickelte sie sich nach ihrer Gründung 1947 zur International Biometric Society, die sich heute weltweit aus zahlreichen geographischen bzw. nationalen Regionen zusammensetzt. Die Deutsche Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft entstand 1953 aus der Aktivität einer Gruppe von 25 Mitgliedern und ist heute, nach annähernd sechzigjährigem Bestehen, mit etwa 900 Mitgliedern eine der zahlenmäßig größten Regionen. Innerhalb Deutschlands ist sie eine anerkannte wissenschaftliche Fachgesellschaft.

Die Biometrie umfasst die Anwendung mathematischer und statistischer Methoden in allen Bereichen der Lebenswissenschaften, insbesondere der Medizin, der Biologie, der Genetik und der Agrarwissenschaften. Konkret befasst sich die Biometrie mit der Planung von Experimenten und Studien, der Auswertung der erhobenen Daten und der Interpretation der Ergebnisse. Die Biometrie hat Einfluss auf viele Lebensbereiche, da ihr zum Beispiel bei der Zulassung von Medikamenten, der Einschätzung der Unbedenklichkeit von Lebensmitteln oder der Festlegung von Schadstoffgrenzwerten eine bedeutende Rolle zukommt. Beispielhaft können folgende zwei Fragestellungen das Gebiet der Biometrie repräsentieren.

1) Was hat Genomanalyse mit Statistik zu tun?

Die Biotechnologie hat Instrumente entwickelt, die Prozesse innerhalb einer Zelle detailliert und simultan messen. Das Genom ist entschlüsselt, und für die Medizin ergeben sich neue Paradigmen für das Krankheitsgeschehen und neue Ansätze für Therapien, insbesondere auch individuelle Therapien. Subtile Unterschiede müssen aus einem überwältigenden Informationsfluss detektiert werden, um zum Beispiel gesunde von kranken

Organismen zu unterscheiden. Welches Gen ist für welche Krankheit verantwortlich? Welche Information steckt in den Genen?

Signalerkennung und Klassifikation in genomischer Aktivität stellen neue Herausforderungen beim Umgang mit Unsicherheit und verrauschten Daten dar. Die Entschlüsselung der Mechanismen komplexer Systeme beschäftigt dabei nicht nur die Forscher in der molekularen Biologie und Medizin, sondern auch zunehmend Statistiker. Die Statistik ist somit Bindeglied zwischen diesen dynamischen Richtungen der Forschung.

2) Medizinische Forschung – ist das auch Statistik?

In allen medizinischen Tätigkeiten wie Diagnose, Prognose und Therapie werden biologische Phänomene untersucht, die einer natürlichen, genetischen und umweltbeeinflussten Variabilität unterliegen. So müssen alle medikamentösen Therapien an größeren Gruppen von Patienten getestet werden, um die tatsächlichen mittleren Effekte von zufälligen Effekten statistisch abzugrenzen. Denn jede neue Therapie, auch wenn sie besser wirkt als eine ältere, kann im Einzelfall versagen, ohne dass die Gründe dafür sofort offen liegen.

Beispielsweise gibt es für den Herzinfarkt klassische Risikofaktoren wie Rauchen, Bluthochdruck und Diabetes, die durch lang angelegte Studien identifiziert wurden. Ebenso spielen aber auch familiäre Häufungen und bestimmte genetische Varianten eine wichtige Rolle. Statistische Algorithmen erlauben nun, diese Einflussfaktoren so zu kombinieren, dass für jeden Patienten eine Vorhersage über die Wahrscheinlichkeit getroffen werden kann, einen Herzinfarkt zu erleiden. Ein anderes Beispiel für die Komplexität des Zusammenhangs von Ursache und Wirkung ist die Übergewichtigkeit. Personen mit Übergewicht (Adipositas) tragen im Vergleich zu Normalgewichtigen ein 2 bis 3fach höheres Risiko, einen Diabetes mellitus zu entwickeln. Aber nicht jeder Übergewichtige erkrankt an Diabetes. Grund dafür ist das komplexe Zusammenspiel von genetischer Belastung und Lebensstilfaktoren. Dies macht deutlich, dass in der Medizinostatistik nicht nur Prozentrechnung zum Einsatz kommt, sondern vielmehr komplexe statistische Verfahren, die bei der Planung, Durchführung und Auswertung experimenteller, klinischer und epidemiologischer Studien eingesetzt werden. Statistik und Medizinische Forschung gehen also Hand in Hand.

Zum wissenschaftlichen Austausch veranstaltet die IBS-DR jährlich eine wissenschaftliche Tagung, das so genannte Biometrische Kolloquium, sowie zahlreiche Sommerschulen und Weiterbildungen. Die Kolloquien werden dabei teilweise in Kooperation mit europäischen Nachbarregionen wie auch im Rahmen der DAGStat-Tagungen veranstaltet. Ziel der Kolloquien ist es, Wissenschaftler und Anwender zusammenzubringen und den Austausch neuester Erkenntnisse auf internationalem Niveau zu fördern. Somit bieten

die Konferenzen in einer Mischung aus eingeladenen und freien Beiträgen die Plattform für den wissenschaftlichen Austausch zu vorgegebenen Themen. Auch der Aspekt der Aus- und Weiterbildung spielt im Rahmen der Konferenzen eine zentrale Rolle. Ebenso erhält jedes Mitglied der Gesellschaft das Recht auf freien Bezug der *Biometrics*, einer international anerkannten biometrischen Fachzeitschrift mit Publikationen zu methodischen und inhaltlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Biometrie. Außerdem obliegt die Editorenschaft des *Biometrical Journals* der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft.

Aufgrund der Vielfältigkeit der Aufgabenbereiche in Forschung, Lehre und Anwendung haben sich innerhalb der Gesellschaft im Verlauf ihrer Entwicklung Arbeitsgruppen etabliert, die sich entweder speziellen methodischen Aufgaben oder speziellen Anwendungsgebieten der Biometrie widmen. Die Flexibilität der Gesellschaft, sich neuen Aufgaben zu stellen, sei es in der Arznei-mittelforschung, der Genetik, der ökologischen Forschung oder in Fragen der Ethik, der Nachwuchsförderung, der Weiterbildung, ist primär durch die Struktur der Arbeitsgruppen gewährleistet. Darüber hinaus ist ein grundlegendes Ziel der Deutschen Region die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für ihre Mitglieder. Postgraduelle Spezialveranstaltungen werden durch die AG Weiterbildung organisiert, die AG Nachwuchs widmet sich in der Regel der Förderung studentischer Mitglieder. Zudem bietet die Gesellschaft im Rahmen eines Fortbildungsplanes die Möglichkeit zur Erlangung der Zertifikate "Biometrie in der Medizin" sowie "Epidemiologie" an.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eines der wichtigsten Ziele der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft. Daher schreibt sie folgende zwei Nachwuchsförderpreise aus:

Den Gustav-Adolf-Lienert-Preis für promovierte Wissenschaftler, die nicht älter als 35 Jahre sind, sowie den Bernd-Streitberg-Preis für Wissenschaftler bzw. Studierende vor der Promotion, die nicht älter als 30 Jahre sind. Die Preise werden für herausragende biometrische Arbeiten vergeben, die von der Bewerberin oder dem Bewerber allein oder hauptverantwortlich in Deutschland oder von Deutschen im Ausland erstellt wurden.

Zudem vergibt die IBS-DR maximal einmal im Jahr die Susanne-Dahms-Medaille für besondere Verdienste um die Gesellschaft.

Als wissenschaftliche Fachgesellschaft ist die Biometrische Gesellschaft vorschlagsberechtigt für die Benennung von Mitgliedern der Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft, beteiligt an der Besetzung von Expertenkommissionen des Bundesgesundheitsamtes, tätig im Auftrag von Bundesministerien und hat sich verantwortlich am Verfahren zur Ausarbeitung der Arzneimittelgesetzgebung beteiligt.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.biometrische-gesellschaft.de> oder natürlich unter www.dagstat.de.

Die DAGStat wächst weiter

Statistisches Bundesamt ist neues Mitglied in der DAGStat

Seit November 2011 ist das Statistische Bundesamt Mitglied in der DAGStat, die somit 15 Mitglieds-gesellschaften hat. Mit dem Statistischen Bundesamt ist nun auch die amtliche Statistik in der DAGStat gebührend vertreten.

Das Statistische Bundesamt hat seinen Hauptsitz in Wiesbaden sowie Dependancen in Bonn und Berlin. Die rund 2700 Beschäftigten erheben statistische Informationen und Daten, die aufbereitet, dargestellt und analysiert werden. Der i-Punkt, die Servicestelle des Statistischen Bundesamtes in Berlin, informiert und berät Mitglieder des deutschen Bundestages, der Bundesregierung, der Botschaften und Bundesbehörden, Wirtschaftsverbände sowie Interessenten aus dem Großraum Berlin-Brandenburg zur Datelage der amtlichen Statistik. Das Statistische Bundesamt ist eine selbstständige Bundesoberbehörde, die zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern gehört.

Wir freuen uns auf eine enge und produktive Zusammenarbeit innerhalb der DAGStat.

Symposium 2012 und DAGStat 2013

Die anstehenden Veranstaltungen der DAGStat

Wie in den Vorjahren wird die DAGStat auch 2012 wieder ein Symposium zu einem gesellschaftspolitischen Thema veranstalten. Dieses Mal wird es um Migration gehen. Das Thema wird von den unterschiedlichsten Blickwinkeln, aber immer mit der Methodik der Statistik, beleuchtet. Dabei geht es um Migration und deren Bedeutung in Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt und Demographie. Referenten werden unter anderem Prof. Dr. Ulrike Rockmann und Prof. Dr. Oliver Razum sein. Das Symposium wird am 20. April in Berlin stattfinden. Weitere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit unter www.dagstat.de.

Und auch die Vorbereitungen für die nächste DAGStat Tagung 2013 in Freiburg laufen auf Hochtouren. Das wissenschaftliche Komitee hat sich formiert und Xiao-Li Meng (Harvard University) und Odd Aalen (Oslo) stehen als eingeladene Redner bereits fest. Weitere

„Invited Speaker“ werden folgen, so dass die Tagung attraktiv zu werden verspricht. In Kürze wird ein Call for Papers weitere Details preisgeben und die vielen verschiedenen Themen der geplanten Sessions auflisten. Von amtlicher Statistik zur räumlichen Statistik, von Statistik in klinischer Forschung zu industrieller Statistik, von Stichprobenplanung bis Metaanalyse, eine breite Themenvielfalt verspricht spannende Vorträge.

Personalia

Auszeichnungen, Preisträger, Persönlichkeiten

Professor Dr. Heinz Grohmann Ehrenmitglied im Verband Deutscher Städtestatistiker

Im April 2011 wurde Professor Dr. Heinz Grohmann Ehrenmitglied im VDSt. Er hat über Jahrzehnte als verlässlicher Weggefährte die Städtestatistik begleitet: in der Deutschen Statistischen Gesellschaft und auf ungezählten Statistischen Wochen, durch sein wissenschaftliches und gutachterliches Werk und insbesondere seine Beiträge zur Volkszählung und aktuell dem Zensus 2011. Der VDSt freut sich, dass Heinz Grohmann die angetragene Ehrenmitgliedschaft als ideelles Geschenk zum 90. Geburtstag angenommen hat. Wir danken ihm für die anregenden Fachdiskussionen, die Treffen im Kreis der VDSt Ex-AG und freuen uns auf die nächsten Begegnungen.

Erste Heinz-Grohmann-Vorlesung

Mit der im Jahr 2011 eingerichteten und zukünftig jährlich durchgeführten Heinz-Grohmann-Vorlesung ehrt die DStatG einen Wissenschaftler, der in seinem vielfältigen Wirken für die Statistik – innerhalb und außerhalb der Gesellschaft – in seltener und nachdrücklicher Weise wissenschaftliche Theorie und ihre Anwendung in der Praxis verbunden und mit seinen Arbeiten die politische Diskussion in verschiedenen Bereichen angestoßen und maßgeblich beeinflusst hat. Als Auftakt während der Statistischen Woche 2011 hatte Axel Börsch-Supan das Thema "Wie gut können wir die Folgen des demographischen Wandels abschätzen? Was ist sicher, wozu brauchen wir mehr Daten?" interessant und anschaulich aufbereitet.

Hans Wolfgang Brachinger verstorben

Am 30. Oktober 2011 ist Hans Wolfgang Brachinger im Alter von nur 60 Jahren verstorben. Für die Statistik bedeutet das den Verlust eines großartigen Wissenschaftlers und sprachmächtigen Vermittlers, der es verstand statistische Erkenntnisse auch Nichtstatistikern nahe zu bringen. Von seinem Engagement für die Sache der Statistik zeugen auch die Aufgaben, die er neben seinem Lehrstuhl an der Universität Freiburg in der Schweiz übernommen hatte. Für die Deutsche Statistische Gesellschaft gab Hans Wolfgang Brachinger das Wirtschafts- und

Sozialstatistische Archiv heraus und gehörte seit 2007 dem Vorstand an. Von 1996 bis 2002 war er im Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik, seit 2004 war er Präsident der Schweizerischen Kommission für die Bundesstatistik und von 2001 bis 2010 leitete er die Jury für den Gerhard-Fürst-Preis des Statistischen Bundesamtes.

Wolfgang-Wetzel-Preis der DStatG an Jörg Drechsler vergeben

Der nach dem ehemaligen DStatG-Vorsitzenden benannte Preis wurde anlässlich der Statistischen Woche in Leipzig erstmals vergeben. Der Preis richtet sich an Nachwuchswissenschaftler und zeichnet einen besonderen Beitrag zur Statistischen Methodik und ihrer Anwendung aus. Den im Jahr 2011 vom Springer-Verlag finanzierten Preis erhielt Jörg Drechsler vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) für seine Arbeiten zur Anonymisierung von Datensätzen.

Stephan-Weiland-Nachwuchspreis

Die DGEpi hat den Stephan-Weiland-Nachwuchspreis verliehen an Madlen Schütze vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung für ihre Arbeit im British Medical Journal und an Diewertje Sluik ebenfalls vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung für ihre Arbeit im American Journal of Epidemiology.

Nachwuchsförderpreise der IBS-DR

Am 13. September 2011 wurde auf der CEN Tagung (gleichzeitig Jahrestagung der IBS-DR) in Zürich der Gustav-Adolf-Lienert-Preis verliehen an:

- 1. Preis: Sonja Greven (München) für die Arbeit „On the Behaviour of Marginal and Conditional Akaike Information Criteria in Linear Mixed Models.“ Diese Arbeit erschien 2010 in Biometrika.
- 2. Preis: Matthias Schmid (Erlangen) für seine Arbeit „A Robust Alternative to the Schemper-Henderson Estimator of Prediction Error.“ Diese Arbeit erschien 2011 in Biometrics.

Der Bernd-Streitberg-Preis wurde verliehen an:

- Daniel Sabanés Bové (Zürich) für die Arbeit „Bayesian fractional polynomials.“ Diese Arbeit erschien 2011 in Statistics and Computing.
- Veronika Fensterer (München) für ihre Diplomarbeit „Statistical methods in niche modelling for the spatial prediction of forest tree species.“
- Daniel Schwarz (Lübeck) für die Arbeit „On Safari to Random Jungle: A fast implementation of Random Forests for high dimensional data.“ Diese Arbeit erschien 2010 in Bioinformatics.

Neuer Vorstand der DGVMF gewählt

Erstmalig im Rahmen der gemeinsamen Herbsttagung von DGVMF und DAV hat in diesem Jahr am 14. November 2011 die 63. Mitgliederversammlung der DGVMF im International Congress Centrum Dresden stattgefunden.

Ein Punkt auf der Tagesordnung war turnusgemäß die Wahl eines neuen Vorstands. Für die nächsten zwei

Jahre wird die DGVMF von der Vorsitzenden Prof. Dr. Angelika May (Oldenburg) sowie ihren Stellvertretern Prof. Dr. Ralf Korn (Kaiserslautern) und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler (Ulmer) geführt.

Die weiteren Mitglieder des Vorstands sind: Prof. Holger Drees (Hamburg), Prof. Dr. Christian Hipp (Marxzell), Prof. Dr. Rüdiger Kiesel (Essen), Prof. Dr. Raimond Maurer (Frankfurt), Prof. Dr. Stefan Weber (Hannover) und Prof. Dr. Jochen Wolf (Remagen).

DGVMF-Nachwuchsstipendium

Das in 2010 eingerichtete Stipendium der DGVMF bietet Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, innerhalb von 6 Monaten die vielversprechenden wissenschaftlichen Ansätze ihrer Abschlussarbeit im Bereich Versicherungs- und Finanzmathematik für die Veröffentlichung in einem Fachjournal auszuarbeiten und so einem breiten Publikum zu präsentieren.

Das zweite in 2011 zu vergebende Stipendium erhält Steffen Schenk von der TU München für eine intensive Beschäftigung mit dem Thema „CIID models: A new multivariate default model based on CGMY-type processes“.

Impressum

DAGStat - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistiker

Prof. Dr. Göran Kauermann, Vorsitzender
Prof. Dr. Karl Mosler, stellv. Vorsitzender
apl. Prof. Dr. Hans Peter Wolf, Schatzmeister

Geschäftsstelle:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistiker
Universität Bielefeld | Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Lehrstuhl für Statistik
Postfach 10 01 31
33501 Bielefeld
E-Mail: kontakt@dagstat.de | www.dagstat.de

Vertreter der Gesellschaften:

Prof. Dr. Karl Mosler, Deutsche Statistische Gesellschaft
Prof. Dr. Wilfried Seidel, Deutsche Statistische Gesellschaft
Dr. Richardus Vonk, Internationale Biometrische Gesellschaft
Prof. Dr. Katja Ickstadt, Internationale Biometrische Gesellschaft
Prof. Dr. Jens-Peter Kreiß, Fachgruppe Stochastik der DMV
Prof. Dr. Christine Müller, Fachgruppe Stochastik der DMV
Prof. Dr. Claus Weihs, Gesellschaft für Klassifikation e.V.
Prof. Dr. Reinhold Decker, Gesellschaft für Klassifikation e.V.
Rudolf Schulmeyer, Verband Deutscher Städtestatistiker
Hans Teschner, Verband Deutscher Städtestatistiker
Thomas Salzmann, Deutsche Gesellschaft für Demographie
Prof. Dr. Ralf-Dieter Hilgers, Fachbereich Biometrie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V.
Prof. Dr. Rolf Biehler, Verein zur Förderung des schul. Stochastikunterrichts e.V.
Prof. Dr. Angelika May, Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V.
PD Dr. Jürgen Wellmann, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V.
Prof. Dr. Uwe Hassler, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Sozialpolitik
Prof. Dr. Heinz Holling, Fachgruppe Methoden und Evaluation der DGPs
Prof. Dr. Christof Wolf, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS
Bertram Schäfer, Deutsche Sektion der ENBIS
Jürgen Chlumsky, Statistisches Bundesamt